

300 Flüchtlinge dürfen bleiben

Etwa 2.500 Flüchtlinge aus dem Sudan warten seit Jahren darauf, dass israelische Behörden über ihre Asylanträge entscheiden: für 300 von ihnen gab es jetzt immerhin eine positive Antwort: Sie dürfen erst einmal bleiben.

Die Afrikaner, die aus den Regionen Dafur, Nuba und der Provinz An-Nil al-azraq stammen, erhalten damit das Recht, in Israel zu arbeiten sowie auf soziale Leistungen und Krankenversicherung. Ausserdem dürfen Sie aus Israel aus- und wieder einreisen. Es ist unbekannt, nach welchen Kriterien die 300 Flüchtlinge genau ausgewählt wurden und warum der Status nicht allen Flüchtlingen aus dem Sudan gewährt wird.

Die Entscheidung wurde nach Angaben der Regierung auch in Anbetracht dessen getroffen, dass seit April Asylbewerber nicht mehr gegen ihren Willen in Drittländer abgeschoben werden. Die Drittländer Uganda und Ruanda, in die Israel vor allem Flüchtlinge aus dem Sudan und Eritrea abgeschoben hatte, weigern sich, weitere Flüchtlinge aufzunehmen.



Flüchtlingskinder aus dem Sudan in einem Park in Jerusalem (Bild: Moshé Milner/Wikipedia)

Weitere Informationen:

300 Flüchtlinge erhalten Aufenthalt (eng), Haaretz

<https://www.haaretz.com/israel-news/.premium-israel-to-give-300-asylum-seekers-from-sudan-temporary-residence-1.6119311>

Israel: das beste Labor für Erforschung von Bilingualismus

Etwa die Hälfte aller israelischen Kinder sprechen zu Hause eine andere Sprache als in der Schule oder im Kindergarten. Allein 1,2 Millionen Israelis sprechen auch russisch. Dazu kommen Kinder aus Familien, in denen zu Hause u.a. englisch, amharisch, französisch oder jiddisch gesprochen wird sowie die arabisch-sprechende Minderheit, deren Kinder Hebräisch als „Fremdsprache“ in der Schule lernen. Das macht das Land zu einem der besten „Labore“ weltweit für die Erforschung Kindern, die mit zwei oder sogar mehreren Sprachen aufwachsen.

Die israelische Linguistin Prof. Sharon Armon-Lotem untersucht seit Jahren Bilingualismus, sie betont, dass Kinder, die zweisprachig aufwachsen andere Hirnprozesse nutzen als Kinder, die ihre Zweitsprache erst in der Schule lernen. Viele bilinguale Kinder hätten zwar anfangs einen geringeren Wortschatz im Hebräischen, aber verfügten dafür über bessere Syntax- und konzeptuelle Fähigkeiten in beiden Sprachen. Daneben wird in Israel auch das Konzept des „Codeswitching“ (bei dem der Sprechende im Satz zwischen den Sprachen wechselt) ausführlich untersucht: Es handele sich dabei entgegen der Vermutung um ein sehr systematisches Vorgehen beim Sprechen.

Daneben wird aber auch der soziale Aspekt von Zweisprachigkeit ausführlich in Israel erforscht: So konnte beispielsweise herausgefunden werden, dass sich die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern, die zu Hause ausschliesslich Russisch zu denen, die sowohl Russisch als auch Hebräisch sprachen, kaum unterscheiden. Ob Bilingualismus auch andere Fähigkeiten wie Aufmerksamkeitsverschiebung und Empathie schult, konnte hingegen noch nicht eindeutig empirisch geklärt werden.



In Israel sind auch die meisten Warn- und Strassenschilder mehrsprachig (Bild: KHC)

Weitere Informationen:

Viel Bilingualismus in Israel (eng), Israel21c

<https://www.israel21c.org/hello-or-shalom-half-of-israeli-kids-grow-up-bilingual/>

Eine Million Dollar für Frauenrechte

Die Genesis Prize Foundation wird eine Million Dollar an Organisationen vergeben, die sich für Frauenrechte engagieren. Non-Profit-Organisationen, die in den Bereichen Gleichberechtigung, Frauenrechte und Empowerment arbeiten, können sich in einem Wettbewerb um Gelder bewerben.

„In den vergangenen fünf Jahren ist die Genesis Prize Foundation ein Pionier gewesen, wenn es darum ging, wichtige soziale Probleme in Israel und der gesamten jüdischen Welt aufzuzeigen. Wir freuen uns darauf, einen spürbaren Einfluss in der Verbesserung der Leben von israelischen Frauen und Mädchen zu nehmen“, erklärt Dafna Jackson, Leiterin der Kahn Foundation, die mit der Genesis Foundation kooperiert.

Israelische Frauen verdienen im Schnitt 31,9 Prozent weniger als die Männer im Land. Nur ein Drittel der Führungs- und höheren Positionen wird im Land von Frauen eingenommen. Vor allem in arabischen und ultraorthodoxen Gemeinden im Land sind Frauen oftmals benachteiligt.



Nicht in allen Teilen der israelischen Gesellschaft gibt es Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Geld für Frauenrechte (eng), JPost

<https://www.jpost.com/Israel-News/Genesis-Prize-Foundation-to-infuse-1-million-in-womens-rights-in-Israel-558477>

Frauen verdienen deutlich weniger (eng), JPost

<https://www.jpost.com/Israel-News/Glass-Ceiling-Index-Women-hold-one-in-three-senior-positions-in-Israel-544559>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 – Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach – SWIFT/BIC: LINSCH23XXX